

Dr. phil. Kurt Stöhr †

Unser früherer Mitarbeiter Herr Dr. phil. Kurt Stöhr starb nach kurzer schwerer Krankheit am 12. Juli 1965 zu Schweinfurt, wo er seit einigen Jahren als Werksarchivar tätig war. Mit ganzem Herzen hing er an seiner niedersächsischen Heimat, in der er am 24. Juli 1907 zu Hildesheim geboren wurde. Neben seiner Berufsarbeit als Archivar vertiefte er sich mit Vorliebe in die Geschichte seiner Heimat. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg erschien von ihm: „Der letzte Stuart in Whitehall“.

Das Buch schildert in dichterischer, freier Form die Geschichte des ehem. Klosters Lamspringe nach Übernahme und Wiederherstellung 1643 durch die englische Kongregation der Benediktiner. Dort waren auch seine Vorfahren beheimatet. Sie stellten für die Diözese viele Baumeister und Handwerker, deren Arbeiten uns heute noch erhalten sind. Ihren Spuren ging er mit großem Interesse liebevoll nach und sammelte in Archiven und Bibliotheken. So erschienen in unserer Zeitschrift seine Aufsätze „Hochstiftische und Domstiftische Baumeister des Barock im Fürstentum Hildesheim“ (1957) mit der Fortsetzung dieses Themas (1959) „St. Mauritius auf dem Berge und der Hildesheimer Dom im 16. und 17. Jahrhundert“ (1960). Ebenso fleißig arbeitete Dr. Stöhr auch mit in der Zeitschrift „Alt-Hildesheim“. Die heimatliche Kirchen- und Kunstgeschichte hätte sicher noch manchen Beitrag aus seiner sicheren und kundigen Hand erwarten können. Für das, was er uns schenkte, sind wir ihm dankbar. Mit kindlichem Vertrauen und echter christlicher Haltung erwartete er seinen Tod und legte seine Hände in die seines Schöpfers zurück. Als Totengedenken wählte er sich die Worte der Hl. Schrift bei Johannes 14,2: „Glaubet an mich, im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen.“

Dr. Robert Figge †

Einen weiteren Verlust haben wir zu beklagen durch den Heimgang des Herrn Oberlandesgerichtsrates Dr. Robert Figge aus Celle. Viele Jahre beschäftigte er sich neben seinen beruflichen Obliegenheiten mit den Dramen unserer niedersächsischen Dichterin Roswitha von Gandersheim. Als erste Frucht dieser fleißigen Arbeit veröffentlichte er in unserer Zeitschrift seinen Beitrag „Die Theophilus- und Basiliuslegende bei Hrosvitha von Gandersheim — Faustsage und ihre kirchen- und rechtsgeschichtliche Bedeutung“. Diesen Arbeiten folgten dann in den kommenden Jahren weitere Beiträge zu diesem Themenkreis, worüber das Verzeichnis in unserem diesjährigen Band genaue Auskunft gibt (Seite 153 f.). Dr. Figge wurde 1890 in Aachen geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg i. Br., München und

Bonn promovierte er 1914 in Breslau und nahm dann als Offizier am Ersten Weltkrieg teil, in dem er sich hohe Auszeichnungen erwarb. Es folgten dann Anstellungen in Pleß und Halle, bis er 1931 nach Celle gerufen wurde. Hier betreute er auch noch mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die umfangreiche Bibliothek des Oberlandesgerichtes. Seine Beiträge zeichneten sich aus durch große Belesenheit und Sachkenntnis und werden von der Fachwelt wohl beachtet und geschätzt.

Der Herr des Lebens rief ihn am 7. Januar 1964 heim. Wir danken ihm für seine treue und fruchtbare Arbeit. R. i. p.!

Bücherschau

Wolfgang Scheffler: Goldschmiede Niedersachsens — Daten — Werke — Zeichen.

Halblwbd. XII/682 Seiten — II. Bd. VI/683 — 1258 Seiten, XII Tafeln u. 1 Karte — 1965 — geb. 240,— DM, Verlag: Walter de Gruyter u. Co — Berlin 30.

Der Doppelband umfaßt die Gebiete Braunschweig - Hannover - Hamburg - Bremen - Oldenburg - Ostfriesland - Schaumburg-Lippe und Kreis Grafschaft Schaumburg für die Zeit vom 17.—19. Jahrhundert über vorkommende Goldschmiede, ihre Werke und Zeichen. Der schon lange von Fachleuten, Kunsthistorikern und Geschichtsforschern erwartete Band bildet eine Ergänzung zu Marc Rosenbergs vierbändigem Werk „Der Goldschmiede Zeichen“, 3. erw. Auflage (1922—28). Kommt doch im „Rosenberg“ Hildesheim gerade mit 11 Nummern vor (2258—2268), während nun bei Scheffler die Stadt mit 200 Namen bzw. Meisterzeichen (S. 805—854) verzeichnet ist. An Hand der neuen Ergänzungsbände wird es in Zukunft nun leichter sein, die Bestände in den Kirchen, Museen und Privatsammlungen zu bestimmen und sie so für ein zuverlässiges Inventar auszuwerten. Der Verfasser hat in vielen Archiven und Bibliotheken fast ein Dutzend Jahre mit großem Fleiß für sein Werk gesammelt und kann uns nun sein Mammutwerk vorlegen. Wir sind ihm dafür seitens der kirchlichen Denkmalpflege besonders dankbar. Das Werk verdient den gleichen ehrenvollen Platz neben dem „Rosenberg“. Dabei bleibt sich der Verfasser wohl bewußt, daß für unser Gebiet die Namenslisten und Werkzeichen längst noch nicht vollständig sind, was bei dem Umfang des Stoffes auch nicht zu erwarten ist.

Für Hildesheim hätten wir folgende Ergänzungen nachzutragen:

Der *Presbyter Bruno* war bischöflicher Kaplan unter den Bischöfen Johann von Hoya (1398—1424) und Magnus von Sachsen (1424—1452). Er war ein ausgezeichnete Goldschmied und verfertigte Kelche und Altarblätter (s. R. Doebner, Annalen und Akten der Brüder des gemeinsamen Lebens im Lüchtenhof zu Hildesheim — 1903, S. 14). Meister *Christoph, Simon Dahlhausen* war Goldschmied auf dem Moritzberg. Er fertigte für die kath. Kirche in Gr. Förste 1676 einen Kelch an (Dombibliothek Hs. Nr. 777).

Zu Nr. 75 Meister *Hans Lampe(n)* muß noch vermerkt werden, 1645 ebenfalls für die Kirche zu Gr. Förste ein silberner Kommunikantenbecher (ebd).

Zu Nr. 83 *Hans Küster (Köster)* arbeitete für die kath. Kirche zu Gr. Förste 1648 ein Ziborium (Ebd. Hs. Nr. 776). — Zu Nr. 148 Meister *Gottfried August*